

Werk

Titel: Wiederherstellung einer Diele im Hause Langemarkt Nr. 43 in Danzig

Autor: Kleefeld

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log34

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

IV. Jahrgang.
Nr. 6.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftsstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis
einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das
Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Centralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 7. Mai
1902.

[Alle Rechte vorbehalten.]

Wiederherstellung einer Diele im Hause Langemarkt Nr. 43 in Danzig.

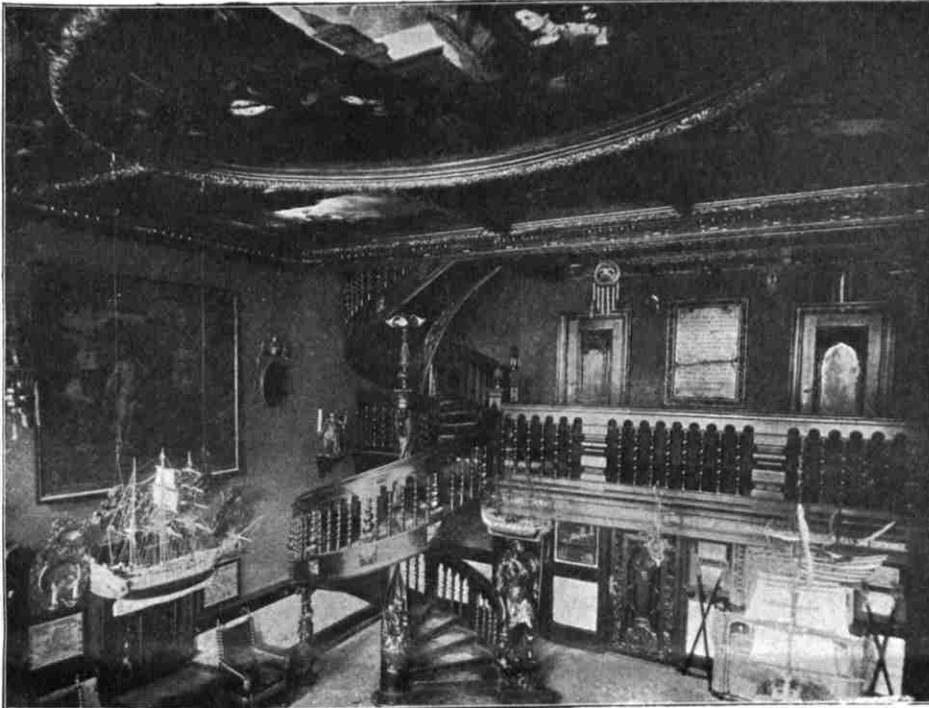


Abb. 1.

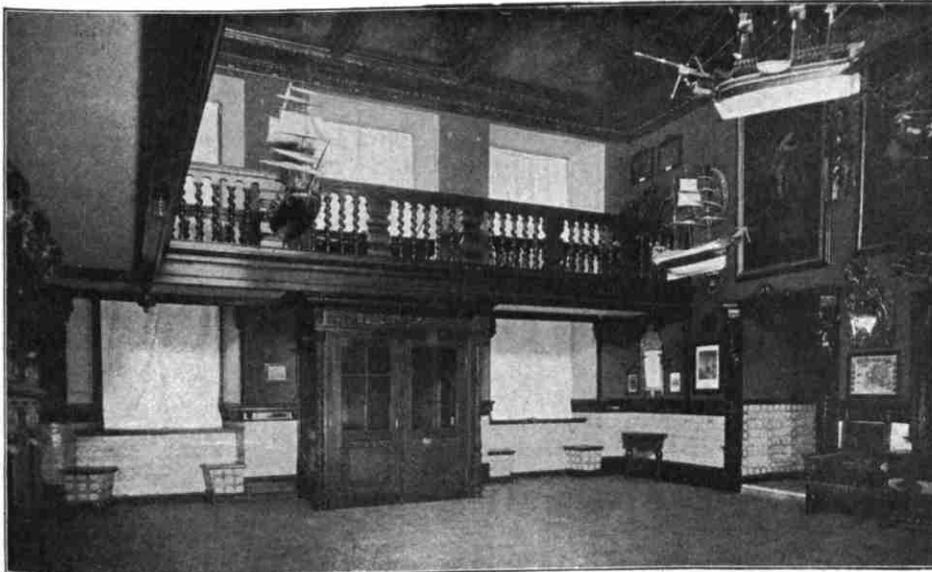


Abb. 2.

Der in der Geschichte der Baukunst wohlbekannte Danziger Artushof ist seit längerer Zeit nicht sowohl für Börsenzwecke als auch für festliche Gelage der städtischen Körperschaften und der Kaufmannschaft benutzt worden. Für die Börsenzwecke ist das Bedürfnis nach einem zweiten Raum seit mehreren Jahren lebhaft hervorgetreten, und für die Veranstaltung festlicher Gelage, welche nach der Wiederauferstehung der alten Danziger Banken jährlich viel häufiger wiederkehren als vordem, machte sich der Mangel eines ausreichenden Vorraumes sehr unangenehm fühlbar. Dazu

kam, daß man in ganz Danzig mit Bedauern das Dahinschwinden der alten Danziger Dielen wahrgenommen hatte und das lebhafteste Interesse dafür hatte, eine derartige Diele an einer Stelle wiederherzustellen, an welcher sie voraussichtlich noch Jahrhunderte erhalten bleiben könnte.

Für alle diese Zwecke war das neben dem Artushof belegene Haus Langemarkt Nr. 43 das geeignetste. Durch ein Durchbrechen der gemeinsamen Nachbarwand konnte die Verbindung zwischen beiden Bauten leicht hergestellt werden, und der Vorraum für die Festlichkeiten, sowie der noch nöthige Börsenraum war damit geschaffen.

Für die Wiederherstellung einer alten Danziger Diele war der Boden auch gegeben. Die Anlage des Hauses liefs keinen Zweifel darüber aufkommen, daß eine Diele daselbst in früherer Zeit vorhanden gewesen war. Eine reich aus Holz geschnitzte Wendeltreppe mit dem danebenstehenden Wächter und ein Stück Galerie waren als Kennzeichen der alten Diele in dem an der Strafsbelegenen Raume des Erdgeschosses noch vorhanden (Abb. 4), während im übrigen durch Zwischendecken und Wände die Diele bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Das Haus ist spätestens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbaut worden, darauf läßt Anton Mellers Bild „Der Zinsgroschen“ schließen. Die Scene von dem Zinsgroschen spielt sich nach dem Bilde auf dem Langen Markte ab, und man sieht neben dem Artushof das in Rede stehende Haus mit einer mittelalterlichen Front, welche nach oben hin mit einem Zinnenkranz abschließt. Dieser Zinnenkranz blieb auch noch erhalten, als im 17. Jahrhundert das Haus eine reiche Renaissancefäçade erhielt. Im Jahre 1712 wurde das Haus ein Schöffenhaus, und bei dem hierzu erforderlichen Ausbau ist dem Gebäude eine barocke Fäçade gegeben, welche es auch heute noch zeigt.

Mafsgebend für die Architekturformen der in den Abbildungen 1 u. 2 dargestellten Dielen waren zunächst die noch in dem Raume vorhandenen, bereits aufgeführten Gegenstände, Treppe, Wächter und Galerie, dann die Radirungen des Professors Schultze, welche noch getreue Abbildungen alter Dielen enthalten, und schliesslich der Umstand, daß ein bekannter Danziger Bürger namens Geldzinski, der eine große Sammlung alter Kunstgegenstände, Ausstattungen und Gewerkzeichen besitzt, einen Theil dieser Sammlung für die Aufstellung in der Diele hergeben wollte. Dieser letztere Umstand nämlich war die Veranlassung dafür, daß die Galerie, welche eigentlich nur den Zugang zu den nach dem Hofe belegenen Räumen bilden sollte, nicht nur, wie dies früher gewesen war, an der Rückwand entlang geführt wurde, sondern auch an zwei anderen Wänden (Abb. 2), weil sie einen großen Theil der geschenkten Sammlung aufnehmen sollte.

Nachdem die schon erwähnten Einbauten aus der Diele entfernt waren, zeigten sich an der Decke Spuren eines auf Leinwand gemalten Oelgemäldes, welche jedoch so gering waren, daß an eine